

Stefanini-Gruppe zieht nach Neuhegi

Sammlungshaus wird am Stadtrand gebaut Im Stadtzentrum fand die Stefanini-Stiftung keinen Standort, der gross genug für ihre auf 80'000 Objekte geschätzte Sammlung ist.

Delia Bachmann

Die Stefanini-Gruppe verlässt das Stadtzentrum. Dies gab die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) am Donnerstag in einer Mitteilung bekannt. Aktuell belegen die SKKG sowie die zugehörige Terresta Immobilien- und Verwaltungen AG je ein Stockwerk im Wintower, dem einstigen Sulzer-Hochhaus in der Stadtmitte. Frühestens 2026 zügeln die rund 100 Mitarbeitenden dann nach Neuhegi – auf das Gelände beim Eulachpark, wo heute die Firma Hexas eingemietet ist.

Zu gross für das Zentrum

Wie der Wintower befindet sich auch dieses Areal im Besitz der Stefanini-Stiftung. Vor 15 Jahren hatte Bruno Stefanini das aus der Brennstoffzellenforschung von Sulzer entstandene Startup gerettet. Ab 2015 gehörte Hexas dann vollständig zum deutschen Haustechnik-Konzern Viessmann, der diesen März den Ausstieg aus der Produktion von Brennstoffzellen sowie den Abbau von 40 Stellen bekannt gab. Quasi in letzter Minute fand sich im Juni mit dem Dresdener Hightech-Unternehmen mPower



SKKG und Terresta ziehen nach Neuhegi aufs Zum-Park-Areal, wo heute die Firma Hexas ist. Daneben soll ein Sammelhaus für geschätzt 80'000 Objekte gebaut werden. Foto: E. Loparova

doch noch ein Käufer. Grund für den Umzug ist das geplante Sammlungshaus, in dem derzeit die auf 80'000 Objekte geschätzte Sammlung von Bruno Stefanini (siehe Kasten) unter-

gebracht werden soll. Das offene Depot mit Showroom und öffentlichen Rundgängen soll auf dem Grundstück nebenan gebaut werden. Eigentlich suchte die Stiftung für die Sammlung nach einem zentraleren Standort in der Innenstadt. Doch dieser Plan scheiterte am enormen Platzbedarf von 6500 Quadratmetern Fläche.

Im Januar informierte die Stiftung erstmals über ihre Pläne. Danach hätten sehr viele Winterthurer geschrieben und Standorte vorgeschlagen, wie Stiftungspräsidentin Bettina Stefanini beim Stadttalk vor einer Woche erzählte. Dass das Sammlungshaus in Winterthur gebaut würde stand Anfangs Jahr noch nicht fest. Laut Mitteilung wurden auch Optionen in der «weiteren Region» geprüft.

Bruno Stefanini spielte selbst schon mit der Idee eines Museums beim Eulachpark: «Diese Alternative habe ich bereits vor dem Kauf des Hexas-Grundstückes skizziert. Ich möchte damit nicht sagen, dass ich die Idee auch umsetze, aber die Möglichkeit besteht», sagte er 2006 in einem Interview mit dem «Landboten», das aber erst kurz nach seinem Tod vor zwei Jahren erschien.

Bettina Stefanini spricht von einem Grundsatzentscheid. So soll der Zusammenschluss aller Gesellschaften am Standort des Sammlungshauses den Zusammenhang zwischen der Wertschöpfung durch die Immobilienbewirtschaftung und der Erfüllung des Stiftungszwecks transparent machen.

«Die Stiftung hat ihren Zweck auf möglichst effiziente und

wirksame Weise umzusetzen. Um ihr Potential auszunutzen, muss die SKKG deshalb auch mutig in die eigenen Strukturen investieren», lässt sie sich in der Mitteilung zitieren. Effizient heisst in diesem Zusammenhang auch günstiger: «Es würde natürlich auch Miete sparen, wenn wir ein eigenes Lager hätten», sagte Stefanini beim Stadttalk.

Anfällig auf Schimmel

Mittlerweile hat die Stiftung schon viele Lager geleert. Besonders spektakulär sah die Räumung des ockerfarbenen Hauses an der Ecke Steinberggasse/Metzgasse im Januar aus: Arbeiter warfen Bücher und Papiere aus einem Fenster im dritten Stock durch ein Rohr in die Mulde darunter. Für die Sammlung mürbe die Stiftung ein Speziallager an, das der Luft den Sauer-

stoff entziehen kann. Das tötet Käfer, nicht aber den Schimmel. Dieser muss mechanisch entfernt werden, erklärte Bettina Stefanini beim Stadttalk.

In einem Stelleninserat sucht die Stiftung per Oktober und für rund 16 Monate mehrere Mitarbeitende für die «fachgerechte und gesetzeskonforme Reinigung von mehreren 10'000 potenziell kontaminierten Sammlungsobjekten sowie deren Registrierung und Einlagerung». Laut dem Inserat besteht das Team aus 20 bis 25 Personen. In manchen Bereichen werde unter Vollschutz mit Gebläsefiltermasken gearbeitet. Weil einmal kontaminierte Objekte noch immer anfällig für Schimmel sind, gibt es laut Stefanini nur eine Lösung: «Die Sachen müssen dauerhaft in klimakontrollierter Umgebung bleiben.»

Die uferlose Stefanini-Sammlung

Bruno Stefanini war bekanntlich ein exzessiver Sammler. Neben Kunstwerken von Anker, Hodler, Giacometti oder Segantini nannte er auch allerlei historische Kuriositäten sein eigen. Darunter Petit-Prince-Skizzen von Antoine de Saint-Exupéry, ein Brünelli aus Hillers Bunker, Napoleons Unterhosen, ein Pelzhut von Lenin oder sechs Schachteln originalverpackte Kondome aus den 1940er-Jahren, die aus dem Nachlass einer Prostituierten stammen. «Wir haben keine

Ahnung, wie gross die Sammlung wirklich ist», sagte Bettina Stefanini vor einer Woche beim Stadttalk in der Coalmine. Geschätzt wird ihr Umfang auf 80'000 Stücke. Was bedeuten würde, dass Bruno Stefanini pro Tag fünf Objekte kaufte. An die tausend Bananenkartons warten noch darauf, ausgepackt zu werden. Trotzdem gab die Stiftung schon im Januar bekannt, dass sie einen Standort für ein repräsentatives Sammlungshaus mit 6500 Quadratmeter Fläche sucht.